



KINDERTAGESSTÄTTE MARIA MERIAN

Konzeption

Kindertagesstätte Maria Merian

Jahnstraße 2a

61130 Nidderau - Ostheim

Leitungsteam: Eva-Maria Harwardt & Elena Weber & Beatrix Alt-Lang

E-Mail: kt-maria-merian@nidderau.de

Telefon: 06187 - 1412



**STADT
NIDDERAU**

Stadt Nidderau

Am Steinweg 1 61130 Nidderau

Telefon 06187-299-0 Telefax 06187-299-101

Email: info@nidderau.de Internet: www.nidderau.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
1. Unsere Einrichtung stellt sich vor.....	2
1.1 Lage und Betreuungsstruktur.....	2
1.2 Raumgestaltung und Außengelände.....	2
2. Unser Team stellt sich vor.....	4
3. Unser pädagogisches Leitbild.....	5
3.1 Unser Bild vom Kind.....	5
3.2 Unser Selbstverständnis.....	6
3.3 Inklusion.....	7
3.4 Unser Programm für Vorschulkinder.....	7
4. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern.....	9
4.1 Entwicklungsgespräche.....	9
4.2 Information für Eltern.....	10
4.3 Der Elternbeirat.....	10
5. Unsere Arbeit im Team.....	11
6. Unsere Kooperationspartner und Unterstützungssysteme.....	11
7. Unsere Öffentlichkeitsarbeit.....	12
8. Unser Tagesablauf.....	13
9. Organisatorisches.....	14
10. Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der Qualität.....	16
Anlage: Die Umsetzung des Hess. Bildungs- und Erziehungsplan.....	19
Anlage: Das offene Konzept der Kita Maria Merian.....	29
Anlage: Das Eingewöhnungskonzept der Kita Maria Merian.....	34

„Lenkst du Blick und Ohr auf das Können im Menschen, entfaltet es sich“

Liebe Eltern,

liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Kindertagesstätte interessieren. In der folgenden Konzeption möchten wir Ihnen die Philosophie unserer Arbeit beschreiben und Ihnen einen größtmöglichen Einblick in das Leben unseres Hauses geben.

Kinder brauchen Zeit, ihre Welt zu beobachten, zu erforschen, sich mit Mut und Neugierde neuen Dingen zuzuwenden und sie zu entdecken.

Wir achten die Kinder und erfreuen uns an ihrem Forscherdrang. Wir begleiten sie auf ihrer Entdeckerreise, fordern und fördern sie individuell.

Es gibt in unserem Haus feste Grundstrukturen, im Detail verändern wir uns fortwährend, immer orientierend an den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder und der Lebenssituationen der Familien. Die Zeit, die Ihre Kinder bei uns im Hause sind, soll für sie eine erlebnisreiche und schöne Zeit sein, die erfolgreich ist und ihnen noch lange in Erinnerung bleibt.

Die Kooperation und der Austausch mit den Eltern ist uns ein besonderes Anliegen, denn nur gemeinsam kann eine gute Bildungsarbeit gelingen.

Das Team der Kita Maria Merian

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Kindertagesstätte Maria Merian

Jahnstraße 2a

61130 Nidderau - Ostheim

☎ 06187/1412

✉ Email: kt-maria-merian@nidderau.de

1.1 Lage und Betreuungsstruktur

Ostheim ist ein ländlich geprägter Ortsteil von Nidderau, umgeben von Streuobstwiesen, Feldern und Auenlandschaft. Der alte Ortskern mit seinen Fachwerkhäusern und mehreren überschaubaren neuen und älteren Baugebieten ist die Heimat von vielen Familien.

Unser Haus liegt am Ortsrand in Richtung Windecken mitten in einem 6000 qm großen Garten. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Grundschule und die Johann-Hinrich-Wichern-Schule.

Die Kindertagesstätte Maria Merian ist ein „offenes Haus“ mit festen Strukturen. Wir haben Platz für bis zu 125 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Den Kindern stehen verschiedene Bildungsbereiche (Funktionsräume) zur Auswahl, in denen sie sich im Freispiel am Vormittag als auch am Nachmittag entfalten und entwickeln können.

Täglich treffen sich die Kinder in ihren Gruppen mit ihren Bezugserzieherinnen und Bezugserziehern, oder sie nehmen an selbst gewählten Projekten teil.

1.2 Raumgestaltung und Außengelände

Die Gestaltung der Räume ist ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts, denn diese sollen die Grundbedürfnisse von Kindern nach Bewegung, Kommunikation, Stimulation und Exploration, aber auch nach Ruhe, Identifikation und Zugehörigkeit befriedigen.

Zu einer abwechslungsreichen und stimulierenden Umgebung gehören vor allem vielfältige Gebrauchs- und Alltagsmaterialien sowie Gegenstände mit Aufforderungscharakter aus verschiedensten Materialien. Unterschiedliche Wahrnehmungs- und Bewegungsaktivitäten fördern die Integration und das Zusammenwirken aller Sinne im Wahrnehmungsprozess und bilden die notwendige Voraussetzung für alle weiteren kognitiven Verarbeitungs- und Lernprozesse.

Die Gestaltung der Räume ist ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzepts, denn diese sollen die Grundbedürfnisse von Kindern befriedigen.

Gleichzeitig ist es wichtig, eine Balance zu finden zwischen Reizvielfalt und Struktur der Umgebung. Beengte Raumverhältnisse, Übermöblierung und Reizüberflutung verhindern konzentriertes Arbeiten, Kommunikation und soziale Interaktion. Klare und transparente Strukturen dagegen befriedigen das Bedürfnis von Kindern nach Orientierung als Grundlage für Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit.

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder zwischen unterschiedlichen Räumen (Bildungsbereichen) wählen, die nach verschiedenen Schwerpunkten gestaltet sind:

Willkommens- und Nestbereich (U3)

- hier finden v.a. jüngere Kinder Geborgenheit und Stabilität sowie einen Ausgangspunkt für die schrittweise Exploration der gesamten Einrichtung

Bau- und Forscherraum

hier finden alle Kinder unterschiedliche Materialien zum Konstruieren und Bauen, Planen, Messen und Wiegen etc.

Spiele- und Leseraum

- mit didaktischem Material für alle Altersstufen und Literatur.

Mehrzweckraum

- hier finden vielfältige Bewegungsangebote und andere größere Gruppenaktivitäten statt
- Musikangebote und Chor

Theaterraum

- hier können alle Kinder vielfältige soziale Erfahrungen im Rollenspiel mit anderen Kindern sammeln

Atelier

- hier finden alle Kinder vielfältige Möglichkeiten für den künstlerischen Ausdruck sowie Ausstellungsflächen zur Präsentation der Werke

Merian-Café

- hier nehmen die Kinder ihr Frühstück und den Nachmittagssnack ein.
- Diese werden täglich frisch von unseren Fachkräften vorbereitet.

Ruheraum

- mit verschiedenen Materialien zur Sinneswahrnehmung, zum ruhigen Spiel oder als Rückzugsort.
- Zudem dient der Ruheraum als ein zusätzlicher Bereich für eine behutsame Eingewöhnung.

Intensivraum

- für Kleingruppenarbeit

Garten mit Hochbeet

- verschiedene Gemüse-, Kräuter- und Obstbeete, unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten und Ruhebereiche
- Gewächshaus

Unser Garten ist in verschiedene Bereiche unterteilt, die sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder orientieren: neben einem abgegrenzten Bereich für U3-Kinder, stehen ein großer Sandkasten, ein abwechslungsreiches Klettergerüst, eine Bobbycar- und Radstrecke, eine Schaukel sowie eine große Wiese zum Toben und Ballspielen zur Verfügung. Zusätzlich verfügt die Kita über ein Gewächshaus und verschiedene Hochbeete.

2. Unser Team stellt sich vor

Unser Team setzt sich aus pädagogischen und nichtpädagogischen Mitarbeiter:innen, sowie in der Ausbildung befindlichen Mitarbeiter:innen zusammen. Menschen mit verschiedenen Qualifikationen und Professionen gestalten gemeinsam den Alltag mit den Kindern mit dem Ziel einer ganzheitlichen Erziehung, Bildung und Betreuung. Die unterschiedlichen Biografien führen zu einer Vielfalt an Kompetenzen, personellen Ressourcen sowie persönlichen Stärken und Interessen, die die Diversität unserer Gesellschaft widerspiegeln und den Kindern ein weites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten bieten.

Pädagogischer Bereich:

- Leiterin - freigestellt vom Kinderdienst
- Stellvertretende Leiterin/Erzieherin - freigestellt vom Kinderdienst
- Pädagogische Fachkräfte/ Erzieherinnen/Erziehungswissenschaftlerin/ Diplom-Ergotherapeutin
- Pädagogische Fachkräfte im Anerkennungsjahr
- PiVA (Praxisintegrierte Teilzeitausbildung zur pädagogischen Fachkraft)
- Sozialassistenten im ersten oder zweiten Ausbildungsjahr

Zusatzqualifikationen:

- Fachwirt für Erziehungs- und Sozialwesen
- Fachkraft für Inklusion
- Praxisanleitung der Auszubildenden
- Fachkraft für sprachliche Bildung
- Expertin für das Kinder-Sprachscreening (KISS)
- Haus der kleinen Forscher/MINT

Fachfremdes Personal:

- Unterstützungskräfte
- Kita-Assistenz

Hauswirtschaftlicher Bereich:

- Koch
- Hauswirtschaftskraft

Die Wochenarbeitszeit der pädagogischen Fachkräfte erstreckt sich von 15 Wochenstunden bis 39 Wochenstunden. Die Dienstzeiten der pädagogischen Fachkräfte werden entsprechend der pädagogischen und strukturellen Notwendigkeit flexibel festgelegt, um eine optimale Betreuung der Kinder von 07:00 bis 16:30 Uhr zu gewährleisten.

Die Personalberechnung richtet sich nach den Vorgaben des KiFöG und den Nidderauer Standards. Hier sind die Anzahl und das Alter der Kinder, sowie die tägliche Anwesenheitsdauer Berechnungsgrundlage.

3. Unser pädagogisches Leitbild

3.1 Unser Bild vom Kind

Kinder haben ein Recht auf individuelle, personale/ persönliche und soziale Entwicklung, das heißt, sie haben ein Recht zu wachsen, zu lernen und zu gedeihen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich damit zu emotional stabilen, eigenständigen, einfühlsamen und sozialverantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, es ist wertvoll und einzigartig. Kinder sind von Geburt an neugierig und aus eigenem Antrieb aktiv. Sie sind die Gestalter ihrer eigenen Lern- und Bildungsprozesse. Das individuelle Wesen eines jeden Kindes mit all seinen Möglichkeiten zu erkennen und zielgerichtet zu fördern steht im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, es ist wertvoll und einzigartig.

Durch Forschen und Experimentieren im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen (Ko-Konstruktion) entdecken und erkunden Kinder die Welt. Unsere Kindertagesstätte hat als Bildungseinrichtung die Aufgabe, das Lernumfeld der Kinder so zu gestalten, dass sie ihren Forscherdrang befriedigen und gleichzeitig ihre emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten erproben und erweitern können. Kinder sollen dabei unterstützt werden, ein positives und zugleich realistisches Selbstbild zu entwickeln. Dies bedeutet, ihnen Raum und Zeit zu geben, sich selbst zu entfalten.

3.2 Unser Selbstverständnis

Als pädagogische Fachkraft übernehmen wir die Rolle der Begleiterin/des Begleiters der Bildungsprozesse von Kindern. Wir sind Lernende und Lehrende zugleich: Wir greifen die Fragen der Kinder auf und unterstützen die Kinder bei der Suche nach Antworten.

Bei all unserem Tun steht das Kind im Mittelpunkt. Unser professionelles Handeln ist von dem Bewusstsein unserer Vorbildwirkung geprägt. Unser Umgang ist respektvoll und einfühlsam. Die Beziehungsqualität zu den Kindern und ihren Eltern ist uns wichtig und soll selbstverständlich und authentisch gelebt werden.

Bei all unserem Tun steht das Kind im Mittelpunkt. Unser Umgang ist respektvoll und einfühlsam.

Wir übernehmen eine beobachtende Rolle, in der wir die Kinder auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand individuell abholen und begleiten. Wir achten darauf, dass Räume, in denen sich die Kinder bewegen, so gestaltet sind, dass sie die Neugier und das Interesse der Kinder wecken, so dass diese ihre Welt aktiv und konstruktiv erkunden und begreifen können.

Wir sorgen dafür, dass Ihre Kinder sich in der Kita sicher orientieren können und sie bei der Auswahl ihrer Spiele und Tätigkeiten durch Übersichtlichkeit und frei zugängliches Material unterstützt werden. Wir ermöglichen Grunderfahrungen mit verschiedenen Materialien, den Umgang mit Werkzeugen und die Benutzung von Medien, damit sich Ihre Kinder ganzheitlich bilden können.

Auf der Grundlage regelmäßiger Beobachtungen und deren Analyse planen wir gemeinsam Angebote und Projekte, die das Kind in seinem individuellen Selbstbildungsprozess unterstützen. Dabei sind folgende Leitfragen wichtig:

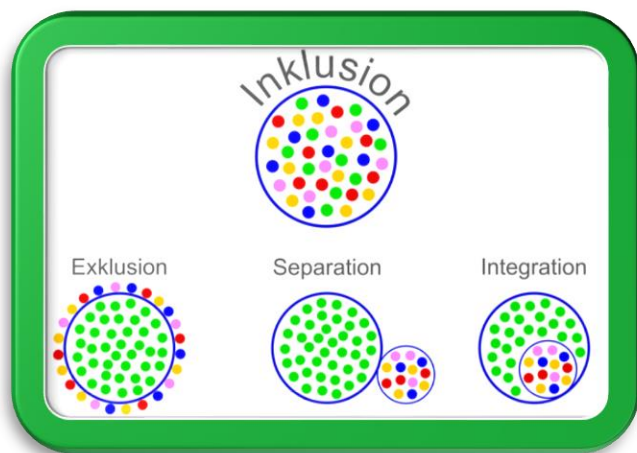
- Welche Interessen und Bedürfnisse hat das einzelne Kind / die Gemeinschaft?
- Welche Fragen und Probleme beschäftigen die Kinder, welches aktuelle Lebensthema bewegt sie?
- Was und wie kann Ihr Kind entsprechend seines Entwicklungsstands lernen? Wie kann Ihr Kind seinen Bildungsprozess optimal gestalten und seine Kompetenzen spielerisch erweitern?
- Wie schaffen wir einen sicheren Rahmen, in dem Kinder ihre Wünsche und Ideen äußern können?

Wir geben im Kindergartenalltag Impulse, die für ihre kindliche Entwicklung von Bedeutung sind und die Kinder anregen, über ihre Lebenswelt nachzudenken. Die Kinder erleben die pädagogische Fachkraft als achtsamen und zugewandten,

lebendigen und aktiven Menschen, der den Bildungsinteressen und Bedürfnissen der Kinder feinfühlig und mit Offenheit begegnet.

3.3 Inklusion

Die Kindertagesstätte Maria Merian arbeitet inklusiv. Inklusion versteht die Verschiedenheit von Menschen als bereichernde Vielfalt und versucht, diese aktiv zu nutzen. Sie hat den Anspruch, alle Dimensionen menschlicher Eigenschaften einzubeziehen, z.B. unterschiedliche Fähigkeiten, Geschlechterrollen, Sprachen, soziale Milieus, Religion sowie körperliche und geistige Bedingungen. Das heißt, jedes Kind ist unabhängig von seiner Herkunft, seinem Geschlecht, seiner Behinderung oder Krankheit sowie seiner Religion uneingeschränkt willkommen. Jeder Mensch ist auf seine Weise anders; jeder Mensch ist einzigartig, aber jeder gehört dazu. Inklusion zielt auf gleiche Lern- und Entwicklungschancen für alle Kinder. In einem Umfeld guter und vertrauensvoller Beziehungen, kann jedes Kind sein Potential individuell entfalten, mit und von anderen Kindern lernen und zu einer eigenverantwortlichen, selbstständigen und mutigen Persönlichkeit heranwachsen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen und zu begleiten.



Wir orientieren uns an § 22 Abs. 3 SGB VIII, wonach jedes Kind einen Anspruch auf Erziehung, Bildung und Betreuung hat. Bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung oder Kindern, die von Behinderung bedroht sind, wird die „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“ berücksichtigt; entsprechend wird für die Dauer einer Integrationsmaßnahme die Gesamtkinderanzahl reduziert und eine zusätzliche Fachkraft eingestellt.

3.4 Unser Programm für Vorschulkinder

Kinder sind hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheiten verbunden sein kann. Kinder, die während ihrer Kindergartenzeit vielfältige positive Erfahrungen und umfangreiche Kompetenzen erwerben konnten, sind bestens gerüstet, um dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegenzusehen.

Die notwendigen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang von Kindern aus der Kindertagesstätte in die Grundschule werden mit dem Begriff der „Schulfähigkeit“ beschrieben. „Schulfähigkeit“ umfasst neben kognitiven

Fähigkeiten, vor allem emotionale und soziale Kompetenzen. Wichtige emotionale Kompetenzen sind die Fähigkeit zur Selbstregulation, ein konstruktiver Umgang mit negativen Gefühlen und Frustration und die Entwicklung von Strategien zur Bewältigung von veränderten Situationen und dem damit verbundenen Stress. Bei den sozialen Kompetenzen sind vor allem die Kontakt- und Kooperationsfähigkeit, die Fähigkeit zur Empathie und Perspektivübernahme sowie die Akzeptanz unterschiedlicher Meinungen und Lebensstile und die Entwicklung von Strategien zur Konfliktlösung hervorzuheben. Die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen ist eng verknüpft mit der Entwicklung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten. Erst mit dem Fortschreiten der sprachlichen Entwicklung wird es möglich, Gefühle zu benennen, sich über Gefühle auszutauschen und Möglichkeiten zu finden, um mit schwierigen Situationen zurechtzukommen. Daneben sind Literatur bezogene Kompetenzen wie Textverständnis, sprachliche Abstraktionsfähigkeit sowie die Fähigkeit, Zusammenhänge und Abfolgen mittels Sprache herzustellen, von Bedeutung. Im kognitiven Bereich geht es neben dem Erwerb von Allgemeinwissen vor allem um Kenntnisse im naturwissenschaftlich-mathematischen Bereich, wie Zählkompetenz sowie ein Grundverständnis von Rechenoperationen, von Mengen, Gewichten, Längen und ihren Relationen sowie von Zeit. Weitere zentrale Kompetenzen im kognitiven Bereich sind Problemlösefähigkeiten, die Kenntnis von Verfahren der Beobachtung und Dokumentation, erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sowie die Fähigkeit, Hypothesen aufzustellen und mittels entsprechender Methoden zu überprüfen.

Vorschulprogramm
Feuerwehr, Gesundheit & Erste
Hilfe, Schulweg, Ausflüge,
Buchstaben & Zahlen,
Würzburger Trainingsprogramm

Um die Vorschulkinder (Kinder im letzten Kita-Jahr) dabei zu unterstützen, ein Bewusstsein für die eigenen Kompetenzen und den veränderten Status als Schulkind zu entwickeln, ist das letzte Kindergartenjahr durch eine Vielzahl gemeinsamer Aktivitäten gekennzeichnet. Es werden beispielsweise Themen wie Feuerwehr, Gesundheit & Erste Hilfe, Ostheim als Stadtteil von Nidderau, mein Schulweg, Buchstaben & Zahlen bearbeitet. Dazu kommen Ausflüge zum Beispiel ins Mathematikum in Gießen oder ins Theater, in die Bücherei und zu unserer Patenzahnärztin. Gemeinsame Aktivitäten mit der Schule, beispielsweise im Unterricht, auf dem Pausenhof oder auf dem Spielplatz, sollen helfen, Unsicherheiten und Berührungsängste abzubauen.

Zu unserer Vorschularbeit gehört auch das Würzburger Trainingsprogramm. Dieses Programm schult das phonologische Bewusstsein und ist darauf ausgerichtet, dass Kinder im Kindergarten bereits erste Erfahrungen mit der Lautstruktur der deutschen Sprache sammeln. Es soll Kindern dabei helfen, leichter und vor allem

schneller lesen und schreiben zu lernen. Das Programm umfasst verschiedene Spiele sowie weitere Übungseinheiten, die Kindern ein Gefühl für Sprache vermitteln sollen. Das Material ist auf 20 Wochen angelegt, in denen die Kinder sich täglich 15 Minuten mit Lauschspielen, Reimen, Sätzen und Wörtern, Silben, Anlauten sowie Phonemen beschäftigen.

Auch für Eltern ist die Einschulung häufig mit vielen Fragen verbunden. Wir bieten den Vorschul Eltern daher zu Beginn des letzten Kindergartenjahres einen Elternabend an, um alle Themen rund um das letzte Kita-Jahr und die Einschulung zu erörtern.

4. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern

Die Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht und die vorrangige Pflicht der Eltern. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind. Auftrag der Kindertagesstätte ist es, die Eltern bei den in der Familie stattfindenden Lernprozessen zu unterstützen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Wir streben zum Wohl des Kindes eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern an. Es ist uns wichtig, dass Eltern sich in unserer Einrichtung wohl und gut informiert fühlen.

Wir streben eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern an.

Das setzt eine offene und respektvolle Kommunikation sowie die Bereitschaft zur Reflexion der jeweils eigenen Grundhaltung voraus.

Wir bieten Eltern in unterschiedlicher Art und Weise unsere Zusammenarbeit und Unterstützung an. Gleichzeitig sind Eltern eingeladen, ihr Wissen, ihre Kompetenzen und ihre Interessen in der Kindertagesstätte einzubringen.

4.1 Entwicklungsgespräche

In jährlichen Gesprächen berichtet der/die Bezugserzieher*in den Eltern über die Entwicklung sowie die personalen, emotionalen, sozialen, kognitiven und körperbezogenen Kompetenzen des Kindes. Die vertraulichen Gespräche werden von dem/der Bezugserzieher*in vor- und nachbereitet; die Eltern erhalten ein Gesprächsprotokoll. Grundlage des Gesprächs sind systematische und spontane Beobachtungen, die im Entwicklungsbogen dokumentiert und ausgewertet werden. Die „Portfolios“, in denen die Bezugserzieher*innen gemeinsam mit den Kindern sowohl den Kita-Alltag, als auch besondere Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder in Bildern und kurzen Texten festhalten, können ebenfalls für die Entwicklungsgespräche herangezogen werden.

Auch der regelmäßige Austausch über alltägliche Ereignisse und Anliegen ist uns sehr wichtig. Für den kontinuierlichen wechselseitigen Informationsfluss zwischen

Eltern und pädagogischer Fachkraft stehen wir Ihnen gerne spontan in sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ beim Bringen oder Abholen zur Verfügung.

4.2 Informationen für Eltern

KiKom Kita-App

- allgemeine und aktuelle Informationen zum Kitabetrieb sowie zu Terminen, Veranstaltungen, Aktionen und Projekten
- Kommunikation zwischen Eltern und Kita bei alltäglichen Themen wie Abmeldungen und Abholung oder Windeln und Wechselkleidung

Elternbrief

- regelmäßige Elternbriefe informieren über wesentliche Neuigkeiten und Neuerungen in der Einrichtung
- per App oder Email.

Magnetwand

- Informationen des Elternbeirats
- Tägliche Anwesenheit sowohl der Kinder als auch der pädagogischen Fachkräfte
- Informationen zu Aktivitäten und Aktionen

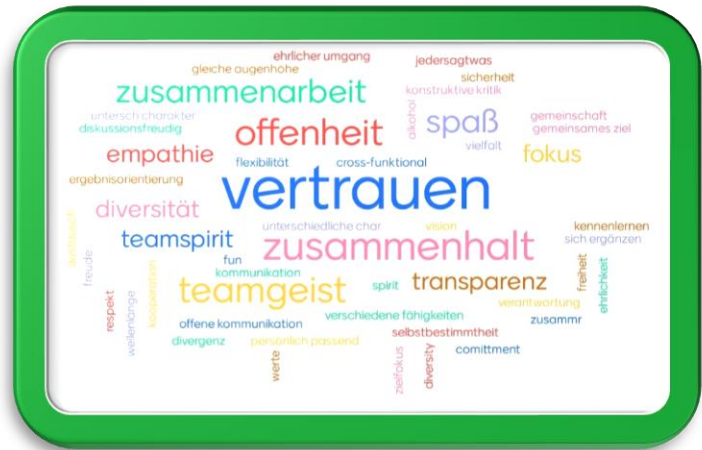
Speiseplan

- in unserer App
- im Eingangsbereich auf der linken Seite der Glastür
- für die Kinder gibt es eine Foto-Version an der Rezeption

4.3 Der Elternbeirat

In der Satzung über die Bildung und Aufgaben von Elternversammlung, Elternbeirat und Stadteltererbeirat sind die Rechte und Aufgaben der Eltern geregelt. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied für die Zusammenarbeit zwischen dem Magistrat der Stadt Nidderau als Träger, der Kindertagesstättenleitung für die Einrichtung und den Interessen der Eltern. Um den Austausch zwischen Eltern und Leitungsteam der Kita zu fördern und wichtige Themen zeitnah anzusprechen, finden regelmäßig Treffen (ca. einmal im Monat/ nach Bedarf) zwischen dem Elternbeirat als Vertretung der Eltern und dem Leitungsteam der Kita statt. Auf Trägerebene finden ebenfalls regelmäßig Gespräche zwischen den Mitgliedern des Stadteltererbeirats und der Fachbereichs- bzw. Fachdienstleitung sowie der Fachberatung statt.

Die Qualität einer Kita hängt nicht nur von den fachlichen Kompetenzen des Personals oder der räumlichen Ausstattung, sondern auch maßgeblich von der Zusammenarbeit des Teams ab. Insbesondere die Art und Weise, wie die Teammitglieder zusammenarbeiten, spielt bei der Betreuung von Kindern eine maßgebliche Rolle. Nur wenn alle Mitglieder des Teams zusammenhalten, entsteht eine positive und vertrauensvolle Atmosphäre. Diese ist sowohl für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita als auch für die freie Entfaltung und das Wohl der Kinder von grundlegender Bedeutung. Denn Kinder erleben jeden Tag den Umgang des Kita-Teams nicht nur mit den Kindern, sondern auch untereinander. Sind hier Dissonanzen oder gar größere Konflikte zu spüren, wirkt sich das auf die gesamte Stimmung in der Einrichtung aus.



Zur pädagogischen Weiterentwicklung der Kita, sowie zur kontinuierlichen Qualitätssicherung und Evaluation stehen dem Team vier Teamfortbildungstage im Jahr zur Verfügung, an denen die Kindertagesstätte geschlossen ist. Darüber hinaus nehmen die Mitarbeiter:innen an Fort- und Weiterbildungen sowie pädagogischen Fachtagen von unterschiedlichen Fortbildungsträgern teil.

Jedes Kind hat – unabhängig von den jeweiligen Voraussetzungen – einen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen optimal unterstützt und gefördert zu werden. Daher unterstützen und fördern wir die Vernetzung und den gegenseitigen Austausch unterschiedlicher Institutionen.

11

- Familienservice
- Tagespflegepersonen
- Fachberatung
- Familienberatungsstellen
- Beratungs- und Frühförderstellen
- Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt
- ask Familienberatungsstelle Hanau
- Familienhelfer
- Therapeuten
- Ärzte/Ärztinnen
- Sozialpädiatrische Zentren
- Schulen/Förderzentren

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita sind bei Bedarf für die Eltern stets ansprechbar. Der Kontakt zwischen den Institutionen kann von den Eltern, aber auch in Absprache mit den Eltern durch die pädagogischen Fachkräfte hergestellt werden. Die Dauer der Zusammenarbeit richtet sich nach dem Bedarf und dem Grund der in Anspruch genommenen Maßnahme. Sie kann in Form einer therapeutischen Betreuung des Kindes, einer Beratung und Unterstützung der Familie und/oder der pädagogischen Fachkräfte erfolgen.

Weitere Kooperationspartner sind:

- Kitas im Einzugsgebiet
- Büchereien
- Feuerwehr
- Verkehrspolizei
- DRK
- Örtliche Vereine
- Museen

7. Unsere Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit soll einen transparenten Einblick in den Alltag und die Schwerpunkte unserer Einrichtung bieten. Sie soll umfassend informieren, aber auch für unser Angebot werben. Wir möchten die Eltern in unseren Einrichtungen willkommen heißen und ihnen die Möglichkeit geben, uns und unsere Arbeit kennenzulernen. Unsere Angebote dazu sind vielfältig.



8. Unser Tagesablauf

07:00 Uhr	Die Kindertagesstätte öffnet. Die Kinder werden in einem Bildungsbereich betreut.
07:30 Uhr	Die Rezeption ist geöffnet. Unsere Kita-Assistentin / Unterstützungskraft begrüßt die Kinder und Familien und steht für Fragen und Anmerkungen zur Verfügung.
08:00 Uhr	Alle großen Bildungsbereiche sind geöffnet. - offene Bildungsphase -
07:30-09:30Uhr	Das Merian-Café lädt zum Frühstück ein.
10:30-11:00Uhr	Altersspezifische Angebote oder Projektzeit Die Kinder treffen sich mit ihren Bezugserzieher: innen in ihrem Bezugsgruppenraum. In dieser Zeit finden Angebote, Projekte, gemeinsamen Aktivitäten sowie gruppenstärkende Angebote statt. Jeden Dienstag trifft sich der Spatzen-Chor zum Singen und Musizieren.
11:00-12:30	Offene Bildungsphase
11:30 Uhr	Die Kinder der Nestgruppe gehen zum Mittagessen, Schlafenszeit im Nest.
12:30 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr	Ruherunde
13:30-15:30Uhr	Offene Bildungsphase: Die Kinder haben die Wahl zwischen Freispiel im Garten und dem Spielen im Haus.
15:30 Uhr	Möglichkeit zum Nachmittagsimbiss
15:30 Uhr	Offene Bildungsphase
16:30 Uhr	Die Kindertagesstätte schließt.

Der Tagesablauf richtet sich nach den Grundbedürfnissen der Kinder. Er ist durch verlässliche Orientierungspunkte erkennbar und durch wiederkehrende Rituale für jedes Kind nachvollziehbar.

9. Organisatorisches

Die Kindertagesstätte Maria Merian ist von Montag bis Freitag von 7:00 bis 16.30 Uhr geöffnet. In diesem Zeitrahmen können die gemäß den Vorgaben der Gebührenordnung für die Kindertagesstätten verschiedene Zeitmodule buchen.

Betreuungsmodule				
Grundplatz 07:30 - 12:30 Uhr 07:30 - 13:30 (mit Mittagessen)	Frühdienst 07:00 - 07:30 Uhr	Mittags- betreuung 13:30 - 14:30 Uhr	Nachmittags- betreuung 14:30 - 15:30 Uhr	erweiterte Nachmittags- betreuung 15:30 - 16:30 Uhr

Schließzeiten

Die Schließungszeiten der Kindertagesstätte sind in § 5 der städtischen Kindertagesstättensatzung geregelt und teilen sich wie folgt auf:

- 15 Tage Sommerschließung während der Hessischen Sommerferien (jährlich wechselnd in der ersten oder zweiten Hälfte)
- Weihnachtsschließung beginnend Heilig Abend bis einschließlich Neujahr
- 4 Fortbildungstage (zwei im Januar/Februar, zwei im November)
- 1 Tag für Betriebsversammlung und -ausflug
- Brückentage

Während der Sommerschließung und der Fortbildungstage besteht in dringenden Fällen die Möglichkeit, einen Notdienst in Anspruch zu nehmen. Dies ist frühestens vier Wochen vor der Schließung bei der Leitung der Kindertagesstätte anzumelden. Die Schließungstermine für das kommende Jahr werden den Personensorgeberechtigten frühzeitig durch den Fachbereich Soziales mitgeteilt.

Bring- und Abholzeiten

Bitte bringen Sie Ihr/Ihre Kind/er wenn möglich bis 9:00 Uhr in die Kindertagesstätte, damit Ihr Kind ausreichend Zeit hat, in der Kita anzukommen, zu frühstücken und an Angeboten teilzunehmen.

Bitte holen Sie Ihr Kind pünktlich und entsprechend der von Ihnen gebuchten Abholzeiten 12:30/13:30/14:30/15:30/16:30 ab, und verabschieden sich mit Ihrem

Kind von der Bezugserzieherin oder der Erzieherin, die zu diesem Zeitpunkt für Ihr Kind zuständig ist.

Abmeldung

Sollte Ihr Kind krank sein oder aus anderen Gründen die Kindertagesstätte nicht besuchen können, entschuldigen Sie es bitte bis 9:00 Uhr. Sie können dazu gerne unsere KiKom Kita App nutzen.

Frühstück

Wir bieten ein offenes Frühstück in unserem Merian-Café, in der Zeit von 07:30-09:30 Uhr, für die Kinder an. Sie können selbstständig entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken wollen. So lernen die Kinder auf ihre eigenen Körpersignale zu hören und angemessen darauf zu reagieren. Das Frühstück wird in der Zeit von 07:30-09:30Uhr von einem Teammitglied begleitet. Diese gibt Hilfestellung und Anleitung.

Wir bieten ausschließlich zuckerfreie Getränke (stilles Wasser und Tee) an.

Wir verwenden überwiegend Bio- Produkte, Vollkornbrot mit magerem Käse, frisches Obst und Rohkost der Saison. Dazu bieten wir Joghurt, Kräuterquark und/oder Obstquark an. Auch Getreideprodukte wie Haferflocken, Sechs-Korn-Flocken, Hirseflocken, zuckerfreie Früchtemüsli und Sonnenblumenkerne oder Kürbiskerne werden gerne als Müsli oder Porridge von den Kindern gegessen. Das Frühstücksangebot ist zuckerfrei und vegetarisch, entsprechend den Empfehlungen der DGE.

Mittagessen

Um 11:30 Uhr gibt es für unsere Jüngsten im Nest ein Mittagessen.

Um 12:30 Uhr bieten wir den älteren Kindern mit Mittagsbetreuung ein Mittagessen an.

Das Essen wird von unserem Koch, unter der Berücksichtigung der oben genannten Qualitätsstandards, täglich frisch zubereitet. Die besonderen Bedürfnisse der Einjährigen im Übergang von der Breimahlzeit zu festem Essen werden berücksichtigt. In Absprache mit den Eltern werden die Kinder, Schritt für Schritt, an die feste Nahrung herangeführt.

Sie lernen selbstständig mit Besteck (zuerst mit einem Löffel) zu essen und aus einem Glas zu trinken. Bei der Auswahl und Darreichung der Lebensmittel wird berücksichtigt, dass die Verdauung und die zum Kauen erforderlichen Backenzähne der Kinder noch nicht vollentwickelt sind.

Unsere Kinder folgen gerne den guten Gerüchen die am Vormittag durch die Kita ziehen, um bei unserem Koch nachzufragen, was es Leckeres zum Essen gibt. Im Eingangsbereich finden Sie einen Wochen-Speiseplan.

Lebensmittelunverträglichkeiten von Kindern können in der Speiseplangestaltung berücksichtigt werden.

Nachmittagssnack

Am Nachmittag besteht für die Kinder zwischen 15:30 und 16:00 Uhr nochmals die Möglichkeit eines Nachmittagssnacks, welcher von uns vorbereitet wird.

Kleidung

Die Kleidung Ihrer Kinder sollte kindgerecht, also bequem, praktisch und einfach an- und auszuziehen sein. Im Sommer benötigt Ihr Kind einen Sonnenschutz (Hut o.ä.) und als zusätzlichen Schutz, empfehlen wir Ihnen, Ihre Kinder bereits zu Hause mit Sonnencreme einzucremen. Außerdem bitten wir Sie, Ihrem Kind aus Sicherheitsgründen während der kalten Jahreszeit an Stelle eines langen Schals ein Dreieckstuch anzuziehen, das sich leicht lösen lässt. Wir verzichten auf das Tragen von Gummistiefeln. In unserem hügeligen Außengelände und im Feld, sind diese keine guten Laufschuhe für Ihre Kinder.

Wechselwäsche

Jedes Kind hat in seinem Garderobenspint Platz für Wechselwäsche. Bitte versehen Sie alle Kleidungsstücke mit dem Namen Ihres Kindes, und überprüfen Sie in regelmäßigen Abständen, ob noch genügend Wechselwäsche vorhanden ist, die der Größe Ihres Kindes und der Jahreszeit entspricht.

9. Maßnahmen zur Sicherung und Optimierung der Qualität

Alle städtischen Kitas befinden sich in einem kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess. Zur Sicherung der Verfahrensqualität folgen alle Einrichtungen einheitlichen Verfahrensregeln. Diese werden in den monatlich stattfindenden Dienstbesprechungen mit der Fachbereichs- bzw. Fachdienstleitung und der Fachberatung evaluiert und ggf. weiterentwickelt.

Fachberatung

Im monatlichen Facharbeitskreis werden mit der Fachberatung pädagogische Prozesse und Alltagsthemen der Kitas besprochen und evaluiert. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, entwicklungspsychologische Beobachtungen und gesellschaftliche Veränderungen machen es zudem erforderlich, unser Fachwissen und unser pädagogisches Konzept kontinuierlich zu aktualisieren. Qualitätsstandards wie bspw. zur Eingewöhnung in die Kindertagesstätte oder zur Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen wurden und werden so gemeinsam entwickelt und umgesetzt. Die Fachberatung ist zudem Ansprechpartnerin der Kitas und steht auch Eltern für pädagogische Fragen zur Verfügung.

Verantwortungsbereiche des Trägers / der Leitung

Der Träger der Einrichtung ist dafür verantwortlich, dass eine pädagogische Konzeption erstellt und umgesetzt wird. In der Regel nimmt die Leitung der Einrichtung diese Aufgabe wahr und bezieht alle Mitarbeiter:innen ein. Die Konzeption ist Teil der Verfahrensqualität.

Reflexion und Planung des pädagogischen Angebots

In der wöchentlichen Dienstbesprechung plant und reflektiert das Team die pädagogische Arbeit sowohl in Bezug auf die gesamte Einrichtung, als auch in Bezug auf einzelne Kinder oder Gruppen von Kindern. Darüber hinaus verfügt jede pädagogische Fachkraft über eine fest im Dienstplan verankerte Vorbereitungszeit, um Beobachtungen von Kindern zu dokumentieren, Elterngespräche vorzubereiten, Aktivitäten für die jeweilige Bezugsgruppe zu planen und Angebote für die Bildungsbereiche vor- und nachzubereiten.

Fortbildung und Weiterbildungen

Fort- und Weiterbildungen sind wichtig zur Sicherung der Qualität und Aktualität unserer pädagogischen Arbeit. Dem Team stehen jedes Jahr vier Fortbildungs- und/oder Konzeptionstage zur Verfügung, um sich mit unterschiedlichen Aspekten der pädagogischen Arbeit und Herausforderungen im Alltag intensiv auseinanderzusetzen. Zusätzlich bietet die Fachberatung je nach Bedarf zu Fachschwerpunkten einrichtungsübergreifende Inhouse Fort- und Weiterbildungen an und kümmert sich um individuelle Qualifizierungsmaßnahmen von pädagogischem wie fachfremdem Personal. Jede/r Mitarbeiter:in hat darüber hinaus die Möglichkeit, auch außerhalb der Einrichtung an Fortbildungen teilzunehmen.

Konzeption

Unsere pädagogische Konzeption wird regelmäßig evaluiert, überarbeitet und weiterentwickelt. Dafür nutzen wir unsere Dienstbesprechungen und unsere jährlichen Konzeptionstage.

Elternbeteiligung

Auch der kontinuierliche Dialog mit Eltern dient der Qualitätssicherung und -steigerung in den Kindertagesstätten der Stadt Nidderau. Sowohl auf Trägerebene als auch in den Kindertagesstätten finden in regelmäßigen Abständen Gespräche mit Elternvertreter:innen statt, um Transparenz herzustellen und die Partizipation von Eltern zu gewährleisten.



Anlage: Die Umsetzung des Hessische Bildungs- und Erziehungsplan

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren (BEP) ist seit 2007 pädagogische Grundlage unserer Arbeit. Er stellt die Bildung und Erziehung in dieser breiten Entwicklungsspanne auf eine einheitliche bildungstheoretische und -philosophische Grundlage. Dies ermöglicht es, über die gesamte Entwicklungsphase hinweg und in allen Lern- und Bildungsorten Kontinuität und Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen des Kindes sowie behutsame Übergänge im Bildungsverlauf zu sichern.

Der Bildungs- und Erziehungsplan in Hessen richtet sich somit an alle Lernorte, an denen kindliche Bildungs- und Erziehungsprozesse stattfinden und fokussiert konsequent auf das Kind und nicht auf die jeweilige Bildungsinstitution. Bildungsprozesse werden in hohem Maße differenziert gestaltet und im Kontext der Bedarfe des einzelnen Kindes reflektiert.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan ist Grundlage und Leitgedanke unserer kompetenz-orientierten pädagogischen Arbeit.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan definiert fünf Visionen, die als wesentliche Säulen kindlicher Bildung und Erziehung von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit betrachtet werden können. Sie sind Grundlage und Leitgedanke unserer kompetenzorientierten pädagogischen Arbeit. Unser besonderes Augenmerk gilt dabei der Stärkung lernmethodischer Kompetenzen sowie der Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz), um Kinder zu befähigen, mit Veränderungen und mit Belastungen angemessen umzugehen. Die Bildungsvisionen benennen als Entwicklungs- und Bildungsziele:

- Starke Kinder
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- Verantwortungsvolle und wertorientiert handelnde Kinder

Ein weiterer Schwerpunkt des BEP ist die Vernetzung von Bildungsorten, um eine Kontinuität im Bildungsverlauf jedes einzelnen Kindes anzustreben. In einem ko-konstruktiven Prozess verpflichten sich Fachkräfte und Lehrkräfte Kontinuität im Bildungsverlauf durch die Gestaltung von Übergängen zu entwickeln sowie Formen von Kooperation und Beteiligung zu verabreden.

In Nidderau geschieht diese Gestaltung von Bildungsprozessen seit 2007 stadtteilbezogen. Die jeweiligen Lernorte (Elternvertreter, Tagespflegepersonen, Kindertageseinrichtungen und Betreuungsvereine) sind der Grundschule im Stadtteil zugeordnet. Die beteiligten Institutionen arbeiten im Rahmen des BEP sowohl an stadtteilspezifischen wie auch an übergreifenden Projekten für ganz

Nidderau. So wurden z.B. bereits Projekte oder Elternabende von Schule und Kita gemeinsam organisiert und durchgeführt.

Unsere Einrichtung ist von Beginn (2007) an Teilnehmer dieser Stadtteilgruppe.

1. Starke Kinder

Körper und Gesundheit

Das Kind lernt, seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Bewusstsein seiner selbst
- Gesundheitsbewusstsein
- Ernährung
- Sicherheit und Schutz
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- Sexualität

Erfahrungsmöglichkeiten: Partizipation beim Mittagessen, Esskultur, gemeinsames Backen und Kochen, Besuch unserer Patenzahnärztin in der Kita und in der Praxis, regelmäßiges Spielen und Bewegung im Freien, seinen Körper kennen lernen, sich dem Wetter angemessen kleiden, Körperhygiene, Sauberkeitserziehung, Gefühlsregulation

Bewegung

Das Kind entwickelt Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit hinsichtlich des Sehens, Hörens und Fühlens sowie sein Gleichgewichtssinn werden mittels körperlicher Aktivitäten gestärkt. Bewegungsförderung bezieht sich insbesondere auf folgende Bereiche:

- Motorik
- Selbstkonzept
- Motivation
- Soziale Beziehungen
- Kognition

Erfahrungsmöglichkeiten: angeleitete (Bewegungsbaustelle) und freie Bewegungserlebnisse, tägliches Spielen im Freien, Möglichkeiten zum Roller oder Dreirad fahren, Klettermöglichkeiten, Bewegen auf verschiedenen Untergründen, Wanderausflüge.

Soziales Lernen

Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen.

Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen. Aus bewältigten Konflikten gehen wertvolle Lernerfahrungen hervor, die helfen, Kinder stark zu machen. Dies umfasst insbesondere folgende Aspekte:

- emotionales Verständnis von sich selbst
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen erkennen
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere
- Kontaktfähigkeit
- eigene Interessen, Bedürfnisse, Standpunkte mitteilen

Erfahrungsmöglichkeiten: Projekte zum Thema „Das bin ich, meine Familie, meine Freunde“; Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen mit Reflexion; Gespräche in der Bezugsgruppenzeit zum Thema Gefühle, Befindlichkeiten, Interessen und Wünsche; Förderung und Unterstützung kooperativer Spielsituationen; altersgemischte Spielgruppen ermöglichen das Erleben eigener Kompetenzen und Stärken, von Rücksichtnahme und Unterstützung; altershomogene Spielgruppen stärken die Frustrationstoleranz und den sozialen Umgang, auch im Wettstreit miteinander; Übertragen von überschaubaren Aufgaben

Die Kinder beobachten und reflektieren die unterschiedlichsten Kompetenzen bei sich und anderen. Durch Gespräche werden die Kinder unterstützt, mit dieser Unterschiedlichkeit positiv umzugehen und Diversität zu akzeptieren und zu tolerieren.

2. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle differenziert mitzuteilen. Es entwickelt erste Lese- und Schreibkompetenzen, ein Interesse an der eigenen Sprache und an fremden Sprachen sowie ein sprachliches Selbstbewusstsein. Im Besonderen umfasst dies folgende Bereiche:

- die Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, ein Interesse an Sprache und sprachlichen Botschaften
- Kompetenzen im Bereich der Lese- und Schreibfähigkeit

- Sprachbewusstsein, sprachliche Flexibilität und Mehrsprachigkeit

Erfahrungsmöglichkeiten: freier Zugang zu Büchern, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen, Gedichte und Reime, gemeinsames Singen, Schreibwerkstatt

Kiss Sprachscreening

Unsere Kindertagesstätte nimmt seit vielen Jahren an dem Kindersprachscreening (KiSS) des Hessischen Kindervorsorgezentrums (HKVZ) teil. Zwei Erzieherinnen betreuen dieses Programm und nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. KiSS ist ein systematisches Verfahren, um 4- bis 4½-jährige Kinder im Hinblick auf ihren Sprachstand zu untersuchen. Ziel ist es, die Bildungschancen aller Kinder in den hessischen Kindertagesstätten zu verbessern. Mit dem Verfahren sollen frühzeitig sprachpädagogische Förderbedarfe und/oder ein medizinischer Abklärungsbedarf erkannt werden, um Kindern rechtzeitig und bei Bedarf auf der Grundlage eines Sprachförderkonzeptes die Möglichkeit einer Förderung bzw. einer Diagnostik sowie bei Bedarf einer Therapie zukommen zu lassen. (Kindersprachscreening: Universitätsklinikum Frankfurt am Main (kgu.de))

Die Teilnahme an diesem Sprachscreening ist freiwillig, die Eltern werden rechtzeitig informiert.

Medien

Das Kind lernt, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie hinsichtlich der sozialen und ethischen Verantwortung kritisch zu reflektieren. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Sich durch Medien, Informations- und Kommunikationsmittel (luK) bilden
- Sich über Medien bzw. luK bilden
- Sich mit Medien bzw. luK bilden

Erfahrungsmöglichkeiten: Projekte zum Thema Bücher, Bundesvorlesetag, Bilderbücher, Märchen; freier Zugang zu Büchern, Umgang mit dem Tablet

3. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Darstellen und Gestalten

In der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst entdeckt das Kind unterschiedliche Materialien und Formen, um Gefühle und Gedanken auszudrücken und darzustellen. Es entwickelt Freude am eigenen Gestalten und Darstellen, sowie am Ausprobieren verschiedener Rollen. Insbesondere beinhaltet dies folgende Ziele:

- mit allen Sinnen bewusst und differenziert wahrnehmen

- Erfahrungen mit unterschiedlichen Darstellungen von Gefühlen, Gedanken und Ideen
- Farben, Formen, Oberflächen und Anordnungen experimentierend untersuchen und im Hinblick auf Inhalt, Darstellung und Wirkung vergleichen
- einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erwerben und eigene Theaterszenen erfinden, gestalten, aufführen
- unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdruckswege tolerieren und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln

Erfahrungsmöglichkeiten im Atelier: Das Atelier bietet den Kindern Wahrnehmungs- und Sinneserfahrungen. Hier erfahren die Kinder den kreativen Umgang mit unterschiedlichen und vielfältigen Materialien. Sie erleben den Einsatz verschiedener bildnerischer Techniken und Verfahren wie Malen, Zeichnen, Drucken, Collagieren, Schreiben. Es können Verfahren, Techniken und Werkzeuge erprobt werden.

Erfahrungsmöglichkeiten im Theaterraum: In diesem Raum werden die Kinder in ihrer sinnlichen Wahrnehmung gestärkt. Die Phantasie und Kreativität werden angeregt. Der Raum ist ein Erfahrungsort, in dem Kinder in andere Rollen schlüpfen können. Der Raum ist mit verschiedensten Spielmaterialien ausgestattet, die Rollenspiele und das Nachahmen von Alltagssituationen ermöglichen.

Musik und Tanz

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Aktivitäten, wie beispielsweise beim Singen, beim Instrumentalspiel oder im Tanz, aber auch beim Erzählen, Bewegen und Malen. Es setzt sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten, wie Tönen, Tempo oder Rhythmus, auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebnisswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Wahrnehmung und Erleben
- Ausdruck
- Musikalisches Wissen

Erfahrungsmöglichkeiten: wöchentlich stattfindender Singkreis für alle Kinder, Tanzangebote, Erfahrungen mit Entspannungsmusik; freier Zugang zu CD-Player und CDs, Erfahrungen mit Orffschen Instrumenten

4. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Mathematik

Das Kind entdeckt seine Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Von besonderer Bedeutung sind dabei das Erkennen von Regelmäßigkeiten, das Mengenverständnis, das Erkennen und Verstehen der Ziffern sowie das Zählen. Dem Kind wird möglichst früh und in allen Bildungsbereichen die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen über mathematische Zusammenhänge zu sammeln und mathematische Phänomene in konkreten Situationen und mit allen Sinnen zu erleben. Mit zunehmendem Alter erfasst das Kind mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag. Dies beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Pränumerischer Bereich
- Numerischer Bereich
- Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

Erfahrungsmöglichkeiten im Bauraum: Das vielfältige Materialangebot in diesem Raum fördert die Kompetenzen im mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Bereich. Der Umgang mit unterschiedlichen Formen, Flächen, Größen, Höhen und Gewichten sowie das Sammeln von Erfahrungen mit Zahlen, dem Zählen, Messen und Vergleichen eröffnen den Kindern eine Vielzahl von Lernerfahrungen.

Das Material- und Beschäftigungsangebot orientiert sich an den bereits erworbenen Fähig- und Fertigkeiten und regt zur Vertiefung und Erweiterung an. Die Kinder können einzeln oder in Gruppen autonom an unterschiedlichen Stationen ihr Wissen in den Bereichen Mathematik, Technik und Logik festigen und ausbauen.

Naturwissenschaften

Kinder verfügen schon lange vor Schuleintritt über differenzierte Denkstrukturen, die es ihnen ermöglichen, Zusammenhänge aus Biologie, Chemie und Physik zu verstehen. Der frühe Zugang zu Naturwissenschaften ist Basis für den späteren Umgang damit, weckt das Interesse an Naturwissenschaften und vermittelt die Erkenntnis, verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen. Kinder haben Freude am Experimentieren und Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie lernen Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften biologischer, chemischer und physikalischer Erscheinungen kennen und setzen sich mit Zusammenhängen in diesem Bereich auseinander. Insbesondere beinhaltet dies folgende Bereiche:

- systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten

- Vorgänge in der Umwelt (z. B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- Eigenschaften von verschiedenen Stoffen kennen (Dichte und Aggregatzustand)
- Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessung verstehen
- mit Hilfe von Experimenten naturwissenschaftliche Vorgänge (bewusst) wahrnehmen und sich die Welt erschließen

Erfahrungsmöglichkeiten in der Forscherecke, im Garten und Wiesen: Die Forscherecke bietet die Möglichkeit, zu den Themen Wasser, Luft, Licht und Farben sowohl angeleitet als auch autonom einzeln oder in Gruppen zu experimentieren. Ausflüge in die Umgebung laden zur Beobachtung der Flora und Fauna ein.

Technik

Kinder sind in ihrem Alltag schon frühzeitig mit technischen Fragestellungen konfrontiert. Sie machen Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernen Technik sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen und erfahren die Bedeutung von technischen Geräten im Sinne von Hilfsmitteln. Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar. Dies beinhaltet im Besonderen folgende Bereiche:

- Erfahrungen mit technischen Anwendungen sammeln (z.B. mit Fahrzeugen wie dem Auto, Fahrrad oder Bagger)
- technische Geräte als Hilfsmittel kennen lernen (z.B. Haushaltsgeräte)
- Techniken zum Transport von Lasten (z.B. Schleifen, Ziehen oder Rollen) kennen lernen
- Auswirkung der Technik auf die Umwelt und die Lebens- und Berufswelt des Menschen erkennen

Erfahrungsmöglichkeiten: Sachgerechte Nutzung von verschiedenen Geräten (Tonie-Box, Tablet, Fotoapparat, Mixer etc.); sachgerechte Nutzung verschiedener Werkzeuge; Bewegung von „Lasten“ beim Spiel in der Kita; Erfahrungen mit technischen Geräten außerhalb der Kita (Ampel, Fahrkartenautomat etc.)

5. Verantwortungsvolle und wertorientierte Kinder

Religiosität und Wertorientierung

Das Kind erhält die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Es erfährt die christliche und humanistische Tradition, nach ethischen Grundsätzen zu handeln und religiöse und kulturelle Werte zu achten (Kinder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund). Gleichzeitig entwickelt es Achtung vor der Freiheit der Religion, der Weltanschauung, des Glaubens und des Gewissens. Es entwickelt eine Grundhaltung, die von Wertschätzung und Respekt vor anderen Menschen sowie von Achtung gegenüber der Natur und der Schöpfung geprägt ist. Im Besonderen umfasst dies folgende Bereiche:

- sich mit anderen über offene Fragen konstruktiv austauschen (sich gegenseitig zuhören, andere aussprechen lassen, die eigene Meinung begründen, auf die Argumente anderer eingehen, eigene Wege finden)
- Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und zu ordnen versuchen
- Religiöse Feste erleben
- Erfahren, dass Schwächen, Fehler und ebenso eine Kultur des Verzeihens zum Leben dazugehören
- ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person und der Wertigkeit anderer Menschen sowie der Umwelt entwickeln und in diesem Zusammenhang Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbringen können
- Konflikte aushalten und austragen lernen und bereit sein, gemeinsame Lösungen zu finden, Nachsicht zu üben und die eigenen Fehler zuzugeben
- auf gewaltsame Auseinandersetzung zugunsten eines verbalen Aushandelns von strittigen Punkten verzichten lernen
- die Kraft entwickeln, Misserfolge neu anzupacken und mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen (Widerstandsfähigkeit, „Resilienz“)
- sich mit Religion, Religiosität und Glaube auseinandersetzen; Unterschiede wahrnehmen und sich der eigenen Zugehörigkeit durch ein Grundverständnis über religiöse Fundamente und Traditionen der eigenen Kultur bewusstwerden

Erfahrungsmöglichkeiten: Rituale und Strukturen im Tagesablauf kennenlernen und verstehen; Feiern von Festen aus dem Kulturkreis der Kinder; Einhaltung von Gesprächsregeln z.B. in der Bezugsgruppenzeit; Konflikte gemeinsam lösen und Regeln aushandeln; den Blick auf erfolgreich gemeisterte Situationen lenken; die Motivation entwickeln, Frustration zu überwinden

Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur

Das Kind lernt sich als Teil einer Gemeinschaft wahrzunehmen und sich entsprechend zu verhalten. Es entdeckt altersgemäße Möglichkeiten, seine Beziehungen zu Menschen und seiner Umwelt auszugestalten und gesellschaftlich verantwortlich zu handeln. Es erlebt sich als eigenständiges und wichtiges Mitglied einer erweiterten Gemeinschaft, die in größere Zusammenhänge gesellschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Art eingebettet ist. Es lernt diese Strukturen zu verstehen und sich in ihnen zu orientieren, aber auch sie nach seinen Möglichkeiten kritisch zu hinterfragen und aktiv mitzugestalten. Dies beinhaltet insbesondere folgende Aspekte:

- Grundverständnis über Regeln und Normen des Zusammenlebens, über deren Sinn und Nutzen sowie über Unterschiede in verschiedenen Gruppen
- Hilfe geben und annehmen können
- die eigene Familienstruktur und Familiengeschichte wahrnehmen
- Kulturelle Ausdrucksformen seines Umfeldes entdecken, erleben und verstehen

Erfahrungsmöglichkeiten: Projekte zu „Meine Familie und ich“; gemeinsame Regeln für die Gemeinschaft diskutieren und aufstellen; Erkundung der eigenen Umgebung durch Besuche und gemeinsame Aktionen mit ortsansässigen Institutionen (z.B. Feuerwehr, Geschäfte, Vereine)

Demokratie und Politik

Das Kind erwirbt die Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Es entwickelt sich zu einem autonomen und mündigen Staatsbürger, dessen Handeln auf demokratischen Werten basiert. Dies bedeutet insbesondere:

- Einsicht in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitenschutz gewinnen
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln akzeptieren und einhalten
- andere Ansichten anhören und respektieren

Erfahrungsmöglichkeiten: Bezugsgruppenzeit als Ort demokratischer Abstimmungsprozesse; Partizipation an Entscheidungen im Alltag und bei besonderen Anlässen

Umwelt

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich, aber auch verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen. Umweltbildung und -erziehung umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Naturerfahrungen
- Nutz- und Schutzfunktion des Ökosystems Wald erkennen
- Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln
- Einsicht in ökologische Zusammenhänge erwerben

Erfahrungsmöglichkeiten: Ausflüge in Wiese und Wald; Projekte zur Mülltrennung und -vermeidung; Gartenprojekte (z.B. das Bepflanzen und Betreuen der Hochbeete)

Anlage: Das offene Konzept in der Kita Maria Merian

Eine sich stetig wandelnde Gesellschaft sowie sich ändernde Herausforderungen und Anforderungen führen zwangsläufig auch in der Pädagogik zu Veränderungen und Anpassungsprozessen.

Der Gedanke der offenen Arbeit wurde maßgeblich von der Reggio-Pädagogik sowie von bedeutenden Pädagog:innen wie Maria Montessori und Célestin Freinet beeinflusst. Sie setzen selbstverständlich voraus, dass Kinder neugierig, motiviert, aktiv, interessiert und fähig zur Selbstorganisation und Eigenständigkeit sind. Der entscheidende Punkt des anspruchsvollen Konzepts der offenen Arbeit ist daher, dass nicht mehr Pädagog:innen ein Konzept für Kinder machen, sondern sich aus dem Dialog mit den Kindern und aus der Beobachtung ihrer Bedürfnisse und Themen eine Arbeitsform mit Kindern und nicht für Kinder entwickelt. In der offenen Arbeit sind Kinder Gestalter und Akteure ihres Bildungsprozesses. Die offene Arbeit vereint daher Selbstbestimmung, Individualität und kreativen Freiraum mit demokratischem Denken und Handeln sowie alltäglicher Partizipation und verändert grundsätzlich die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern. Leitgedanke der offenen Arbeit ist es, das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen und ihnen konsequent die Möglichkeit einzuräumen, sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen, sich nützlich zu machen und wirksam zu sein. Zugleich bedeutet offene Arbeit, dass die Kita offen ist für alle Kinder und der Aspekt der Diversität und Vielfalt als Bereicherung empfunden wird. Die Offenheit für Diversität eröffnet Kindern neue Horizonte und nimmt Berührungsängste. Der alltägliche Umgang mit Unterschieden, wie Alter, Geschlecht und geschlechtlicher Identität, ethnischer Herkunft, Religion und Weltanschauung, sozialer Herkunft, körperlichen und geistigen Fähigkeiten sowie sexueller Orientierung, ermöglicht einen wertschätzenden Umgang miteinander und hilft, Vorurteilen vorzubeugen. Offene Arbeit bietet die Möglichkeit, dass sich alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten einbringen, voneinander lernen und aufeinander achten. Insofern bedingen sich Inklusion und offene Arbeit gegenseitig – das eine ist ohne das andere nicht möglich.

Offene Arbeit verändert grundsätzlich die Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern.

Die offene Arbeit hat zwei Seiten - eine sichtbare und eine unsichtbare.

Offene Arbeit hat zwei Seiten: Zum einen gibt es äußere Merkmale der offenen Arbeit. Die Räume – innen und außen – sind vielfältig gestaltet und stehen allen Kindern zur Verfügung. Zu einer abwechslungsreichen und stimulierenden Umgebung gehören vor allem vielfältige Gebrauchs- und Alltagsmaterialien sowie Gegenstände, die Wahrnehmungs- und

Bewegungsaktivitäten und damit die Integration und das Zusammenwirken aller Sinne im Wahrnehmungsprozess fördern. Gleichzeitig ist es wichtig, eine Balance zu finden zwischen Reizvielfalt und Struktur der Umgebung. Beengte Raumverhältnisse, Übermöblierung und Reizüberflutung verhindern konzentriertes Arbeiten, Kommunikation und soziale Interaktion. Klare und transparente Strukturen dagegen befriedigen das Bedürfnis von Kindern nach Orientierung als Grundlage für Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit.

Kinder sollen ihren Interessen nachgehen und ihre Vorhaben verfolgen können, ohne einander zu beschränken. Die Räume bieten Anreize und Gestaltungsmöglichkeiten, so dass Kinder Material für die Umsetzung ihrer Ideen finden. Sie unterstützen die Zusammenarbeit und Kommunikation und ermuntern Kinder, ihren Fragen zu folgen und ihre Forschungen zu vertiefen. Räume sind Schwerpunkten gewidmet. Atelier und Ruheraum, Bauraum und Theaterraum, Spielzimmer und Turnraum werden von den Kindern nach ihren Vorstellungen genutzt. Das Außengelände ist ein wesentlicher Erlebnisraum für Kinder, der ihnen jederzeit offensteht. Ebenso müssen Kinder jederzeit Zugang zu Bewegungsmöglichkeiten, aber auch zu Ruhe- und Rückzugsräumen haben. Die Planung von Zeiten und Angeboten orientiert sich in der offenen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder sowohl in ihrer Gesamtheit als auch in ihrer jeweiligen Besonderheit. Oberste Priorität haben dabei unverplante Zeit und freie Wahl. Wesentliche Elemente der offenen Arbeit sind ferner Arbeitsteilung und Kooperation. Alle anfallenden Arbeiten werden sinnvoll und kompetenzorientiert verteilt. Zugleich werden Entscheidungen gemeinsam getroffen und die Verantwortung für eine an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete Gestaltung des Alltags gemeinsam getragen.

**Oberste Priorität haben
unverplante Zeit und freie
Wahl.**

Zum anderen ist das Konzept der offenen Arbeit aber in erster Linie eine Frage der Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Sie verstehen sich sowohl Kindern als auch Eltern gegenüber als Bildungspartner:innen und Lernbegleiter:innen. Lernbegleiter zu sein bedeutet auf Augenhöhe mit dem Kind zu interagieren. Bildungspartner unterstützen die Selbstbildungsprozesse der Kinder und gestalten die Räume entsprechend der Bedürfnisse und Interessen von Kindern gemeinsam mit ihnen. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen in der offenen Arbeit eine kindzentrierte, wertschätzende und emphatische Haltung den Kindern gegenüber. Jedes Kind wird individuell wahrgenommen mit seinen Bedürfnissen, Charaktereigenschaften, Vorlieben und Abneigungen. Die Fachkräfte begleiten die Lernwege der Kinder, fragen nach und hören zu, geben bei Bedarf Impulse und Unterstützung und erkennen die Leistungen der Kinder an.

**Die Fachkräfte arbeiten darauf
hin, sich selbst überflüssig zu
machen.**

Die pädagogische Fachkraft hat die Aufgabe,

- die Kinder in ihren Entwicklungsprozessen zu begleiten und Resonanz zu geben.
- die Kinder in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen zu stärken und ein positives Selbstbild zu vermitteln.
- die Kinder im Alltag zu beteiligen.
- den Kindern zuzuhören.
- die Kinder anzuregen und zu unterstützen.
- den Kindern Orientierung und Halt zu geben.
- den Kindern eine anregende und ansprechende Umgebung mit vielfältigen Spiel-, Beschäftigungs- und Lernmaterialien anzubieten.

Kinder brauchen Spielorte, an denen sie sich als „Baumeister ihrer Wirklichkeit“ betätigen können.

In der Kita Maria Merian stehen über weite Teile des Tages alle Räume, Lern- und Erfahrungsorte jedem Kind offen. Dadurch wird ein großzügiges und an die Bedürfnisse der Kinder angepasstes Raumangebot möglich. Kinder finden ihren Interessen entsprechende abwechslungsreiche Angebote, die ihnen viele Spielmöglichkeiten eröffnen und forschendes und entdeckendes Lernen fördern. Die Kinder können sich mit verschiedenen Spielpartnern in den unterschiedlichen Bereichen immer wieder aufs Neue ausprobieren.

Um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu bieten und sie unabhängig von Erwachsenen zu machen, ist es wichtig, dass möglichst alle Materialien frei zugänglich sind und stets zuverlässig am selben Ort in der gleichen Anordnung und Sortierung zu finden sind. Das Material ist vielfältig und an die Wünsche und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder angepasst.

Auch die U3-Kinder erleben die Kita Maria Merian als ein offenes Haus, das über klare Strukturen verfügt und überschaubare Handlungs- und Entscheidungsspielräume eröffnet. Der offene Nestbereich bietet den kleinsten Kindern einen „sicheren Hafen“, von dem aus sie die Kita in ihrem eigenen Tempo erkunden und erobern können. Anfänglich verbringen (Kleinst-)Kinder ihren Alltag zusammen mit ihren Bezugserzieher:innen

Wichtig beim Übergang in den offenen Bereich ist es, dem Neugiertempo des Kindes zu folgen und nicht seinem Alter.

und vertrauten Gleichaltrigen in dem speziell für ihre Altersgruppe gestalteten Nestbereich. Außerhalb der „Nestzeiten“ können ältere Kinder zu Besuch kommen. Die U3-Kinder können in Begleitung ihrer vertrauten Bezugserzieher:innen auf Spaziergängen und Entdeckungstouren die offenen Bildungsbereiche der älteren Kinder erkunden. Auf diese Weise lernen sie behutsam die einzelnen Bereiche und Strukturen sowie die übrigen pädagogischen Fachkräfte kennen. Im nächsten Schritt verbleiben unter Dreijährige auf eigenen Wunsch unter der Aufsicht der Fachkraft im jeweiligen Bildungsbereich für einige Zeit im offenen Bereich der

Älteren. Wichtig ist dabei, dass die Jüngsten immer einen Zugang zu ihren Bezugserzieher:innen haben und selbst entscheiden können, wann sie sich für wie lange wie weit bewegen wollen. Für den Übergang aus dem Nestbereich in den offenen Bereich der älteren Kinder ist nicht das Alter des Kindes entscheidend. Es gilt vielmehr dem „Neugiertempo“ des Kindes zu folgen. So gibt es Dreijährige, die sich am liebsten in der Nähe ihrer Bezugs- oder Lieblingserzieher:in aufhalten, und Einjährige, die nicht schnell genug die Kita und die Welt erforschen können.

In der Kita Maria Merian ist es uns wichtig, den Kindern und ihren Eltern von Anfang an Sicherheit und (Selbst-)vertrauen zu vermitteln. Deshalb wird jedes Kind während seiner Kindergartenzeit von einer festen Bezugserzieher:in betreut, die

- die Entwicklung des Kindes dokumentiert;
- das Kind aktiv an der Dokumentation seines Entwicklungsprozesses beteiligt;
- den Eltern als Ansprechpartnerin, nicht nur für die jährlichen Entwicklungsgespräche, zur Verfügung steht;
- das Kind beim Gestalten seines Portfolios aktiv unterstützt;
- dem Kind verlässlich zur Seite steht.

Die Basis für die Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Lernprozesse bildet das regelmäßige und systematische Beobachten. In allen Bildungsplänen werden Beobachtung und Dokumentation als Grundlage pädagogischen Handelns beschrieben. Das besondere an der offenen Arbeit liegt in der Intensität der Beobachtung. Weniger verplante Angebotszeit - im Sinne von für Kinder von pädagogischen Fachkräften geplanten Angeboten, die den Tag durchstrukturieren - ermöglicht den Fachkräften ein Mehr an Zuschauen und Zuhören.

Bei unseren Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken und Kompetenzen des Kindes und erhalten einen Einblick in die Entwicklung und das Lernverhalten. Die individuellen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes werden in einem Entwicklungsplan festgehalten, den der oder die jeweilige Bezugserzieher:in regelmäßig führt. Dieser Entwicklungsplan mit seinen acht unterschiedlichen Kompetenzbereichen orientiert sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Auf der Grundlage des Entwicklungsplans wird den Eltern einmal im Jahr ein ausführliches Entwicklungsgespräch angeboten. In diesem Gespräch wird mit den Eltern die individuelle Entwicklung ihres Kindes erörtert mit dem Ziel, gemeinsame Perspektiven für eine optimale Unterstützung des Kindes zu entwickeln.

Die Entwicklungsplanunterlagen werden unter Wahrung der Datenschutzrichtlinien aufbewahrt und mit Ausscheiden des Kindes aus der Kindertagesstätte vernichtet. Darüber hinaus wird zu Beginn der Kindergartenzeit für jedes Kind ein persönlicher Ordner - das Portfolio - angelegt. Dieser Ordner wird gemeinsam vom Kind und dem/der jeweiligen Bezugserzieher:in geführt. Die Kinder sind zur aktiven Mitgestaltung eingeladen, welche Fotos, Bilder und Basteleien im Portfolio gesammelt werden sollen. Die Ordner werden für die Kinder leicht zugänglich

aufbewahrt und das Kind entscheidet, ob es sein Buch auch anderen Kindern zeigen möchte.

Das Portfolio dient gleichzeitig auch der Dokumentation des Entwicklungsprozesses. Anhand von Fotos und kleinen Texten können Lern- und Entwicklungsschritte sichtbar gemacht werden. Im Elterngespräch wird der Ordner hinzugezogen, um ihnen den Alltag ihres Kindes transparent zu machen. Beim Übergang in die Schule nimmt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause als Erinnerung an die Kindergartenzeit.

Kinder sind

- **Akteure, indem sie durch ständiges, aktives Handeln Kompetenzen erwerben.**
- **Konstrukteure ihrer Wirklichkeit, indem sie aus ihren Erfahrungen Rückschlüsse ziehen und ständig ihre Sicht von der Welt verändern und so ihr Wissen aufbauen.**
- **Baumeister ihres Lebens, indem sie sich originär in 100 Sprachen zum Ausdruck bringen und eine einmalige, unverwechselbare Persönlichkeit sind und werden.**

Anlage: Das Eingewöhnungskonzept der Kita Maria Merian

Die Zeit des Übergangs von der Familie in die Krippe oder Kita ist für ein Kind keine leichte Phase. Eine professionelle Eingewöhnung in die Kita erleichtert es Kindern, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Dabei ist es sehr unterschiedlich, wieviel Zeit ein Kind für diesen Prozess benötigt. Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, das mit seinen vier Phasen klar umrissen und zugleich ausreichend flexibel ist, um sich kontinuierlich den Reaktionen und Bedürfnissen des Kindes anzupassen.

Die Grundphase

Zum Start besuchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind den Kindergarten und bleiben für etwa eine Stunde dort. Das Kind lernt in dieser Phase den Ruhe- und Willkommensbereich der Kita kennen und kann, wenn es möchte, an den verschiedenen Aktivitäten teilnehmen. Die Eingewöhnung findet in der Regel morgens statt, sodass Ihr Kind die morgendlichen Rituale wie etwa das gemeinsame Frühstück oder die Bezugsgruppenzeit, kennenlernt. Sie versuchen sich im Hintergrund zu halten. Sucht Ihr Kind den Kontakt zu Ihnen und möchte das Geschehen von Ihrem Schoß aus verfolgen, ist das auch in Ordnung. Der/die Bezugserzieher*in versucht bereits in dieser Phase, zu Ihrem Kind aktiv den Kontakt aufzubauen, in dem er oder sie Ihr Kind direkt anspricht und fragt, ob es bei einem Spiel mitmachen möchte. Als Elternteil verhalten Sie sich ruhig und sollten nicht in die Aktivitäten miteingebunden werden, sondern nur beobachten. Gemeinsam mit der Bezugsperson gehen Sie in dieser Phase typische Tätigkeiten wie Windeln wechseln sowie an- und ausziehen durch. So versteht Ihr Kind, dass es in Ordnung ist, dass diese Aufgaben künftig von der Bezugsperson durchgeführt werden dürfen. Diese erste Kennenlernphase dauert im Berliner Eingewöhnungsmodell zwischen drei und vier Tagen.

Der erste Trennungsversuch

Der erste Trennungsversuch erfolgt nach individueller Absprache mit den Eltern. Das ist auch für Sie ein großer Schritt, denn auch wenn Ihr Kind sofort weint oder schreit, sollten Sie bei Ihrer Entscheidung bleiben und den Raum verlassen. Diese erste Trennung dauert zumeist eine halbe Stunde, die sie in einem Nebenraum verbringen. Danach holen Sie Ihr Kind ab.

In dieser Phase entscheidet sich mit der Reaktion des Kindes, wie lang die restliche Eingewöhnungsphase sein wird. Wenn ein Kind weint, sich dann aber in kurzer Zeit von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt, ist das ein gutes Zeichen. Dann wird die Eingewöhnung wahrscheinlich nur noch wenige Tage andauern. Einige Kinder lassen sich jedoch nicht beruhigen und reagieren auf diesen Trennungsversuch sehr sensibel. Hier braucht es eine längere Eingewöhnungsphase, um dem Kind die notwendige Sicherheit zu geben.

Stabilisierungsphase

In der dritten Phase sind Sie höchstens noch als begleitende Person anwesend. Die Bezugsperson übernimmt nun das Betreuen Ihres Kindes, schaut mit ihm ein Buch an und animiert es zum gemeinsamen Spiel. Sie übernimmt auch das Wickeln und Anziehen Ihres Kindes. In den kommenden Tagen wird der Zeitraum der Trennung allmählich erweitert, bis Sie Ihr Kind nur noch in den Kindergarten bringen und zu der verabredeten Zeit abholen. Hat Ihr Kind Probleme mit der Trennung, dann wird bis zur nächsten Woche gewartet, um den Trennungsversuch noch einmal zu wiederholen.

Schlussphase

In der letzten Phase des Berliner Eingewöhnungsmodells verbleibt Ihr Kind über mehrere Stunden in der Kita, es sollte einen guten Kontakt zu den anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften haben. Es ist noch über einen längeren Zeitraum normal, wenn das Kind die morgendliche Trennung beweint. Es lässt sich jedoch von den pädagogischen Fachkräften schnell beruhigen.